

Intensive Darbietung tiefgründiger Texte

Alte und neue Volkslieder werden bei Konzert in der Ermetzhöfer Kulturscheune gelungen verknüpft – Stücke von Horst Köhler, Helene Eschler oder Josef Weinheber

ERMETZHOF – „Fränkische Volkslieder und neue Lieder im Volkston“ war ein Konzert in der Kulturscheune von Ulrike Bergmann überschrieben. Der Verein Kultur in der Scheune hatte dazu die Volksmusikspezialistin Steffi Zachmeier, den Bariton Christoph von Weitzel sowie den Musiker und Komponisten Christian Glowatzki eingeladen.

Historische Musik liegt Ulrike Bergmann sehr am Herzen. Mit ihrer Konzertreihe unter dem Motto „Altes in neuem Gewand“ schlägt sie in Ermetzhof aber immer wieder auch Brücken in das Heute. Das Programm verknüpfte diesmal alte Volkslieder und aktuelle Vertonungen von Christian Glowatzki, überwiegend auf der Grundlage zeitgenössischer Gedichte.

Musikalisch hatte er sich an der Liedtradition des 19. Jahrhunderts orientiert. Der Übergang zwischen Kunstlied und dem, was man landläufig als Volkslied bezeichnen würde, erschien dabei fließend.

Die Interpretationen von Weitzels verdeutlichten dies. Der Bariton, am Klavier vom Komponisten Glowatzki selbst begleitet, gab die Lieder mit großem Einsatz und Hingabe zum Besten, folgte dabei den tiefgründig verdichteten Texten sehr genau. Der intensiv gelebte Vortrag zeigte recht



Überzeugten mit ihren Darbietungen (von links): Karin Bümlein, Steffi Zachmeier, Christoph von Weitzel und Christian Glowatzki.
Foto: Elke Walter

deutlich, dass der Sänger ein Kenner des Liedgesangs ist.

Neben Texten von Uwe Nolte, Josef Weinheber, Horst Köhler, Wolf von Aichelburg oder auch Helene Eschler hatte Glowatzki zu Beginn seines Projekts auch Gedichte von Joseph von Eichendorff, etwa

„Mondnacht“, oder auch Theodor Storms „Mondlicht“ vertont. Eine Text-Melodie-Bindung existiert nicht, so konnten dieselben Texte immer wieder auch von unterschiedlichen Komponisten vertont werden.

Einen deutlichen Kontrast setzte die Volksmusik-Fachfrau Steffi Zach-

meier mit den ausgewählten historischen fränkischen Volksliedern. Sie begleitete sich selbst am Akkordeon, der „Quetschn“, oder der Gitarre.

Oft, so die Musikerin, wisse man gar nicht, wann genau und vor allem von wem die Lieder geschrieben worden seien. Aufgeschrieben wur-

den sie oft erst sehr viel später, im Rahmen von volksmusikalischen Feldforschungssexkursionen.

Fündig geworden seien die Liedsammler oft bereits im 19. Jahrhundert in Wirtshäusern, in denen die Menschen traditionell schon immer gesungen hatten. Die genauen Ursprünge von Text und Melodie blieben, so Zachmeier, oft dennoch im Dunkeln.

Die Zuhörer wippen mit

Sie brachte diese fränkischen Kleinode den Zuhörerinnen und Zuhörern in der ausverkauften Kulturscheune nahe, veranlasste einzelne auch zum Mitwippen. Gelungen war auch der Beitrag, den Zachmeier mit der Fürther Volksmusikkollegin Karin Bümlein eingeschoben hatte. Mit ihrem Zwiegesang, wobei beide Stimmen sehr gut harmonierten, überzeugten sie als Duo und weckten die Lust auf mehr.

Viel gesungene Gassenhauer hatte die Volksmusikantin nicht dabei, sondern eher weniger bekannte Stücke, zu denen sie auch Interessantes zu erzählen wusste. Das Programm hatten alle Akteure in einzelne Blöcke aufgeteilt, stellten sie abwechselnd gegenüber. Eine gelungene Verknüpfung von alten und neuen Liedern.

ELKE WALTER